

## Bücherbesprechungen.

Gbert, Mag. Reallexikon der Vorgeschichte. Band 1. Mit 135 Tafeln. Berlin 1924. 446 S. Lexikon 8°. Preis geb. 28 M., geb. 36 M.

Das von allen Vorgeschichtsfreunden lange ersehnte Reallexikon liegt im ersten Band abgeschlossen und in einigen Lieferungen der folgenden Bände vor. Mag Gbert, der Ordinarius unserer Wissenschaft an der Königsberger Universität, hat es mit einem großen Stab von Mitarbeitern in mustergültiger Weise bearbeitet und will das gesamte Werk in etwa 250 Bogen erscheinen lassen. Als Arbeitsgebiet ist die gesamte früheste Kultur-entwicklung Europas, Westasiens, des näheren Orients vorgesehen. Hierdurch soll die Einheit der verschiedenen Gebiete der Altertumswissenschaft wieder hergestellt werden, die durch die Spezialarbeiten der letzten Jahrzehnte verlorenzugehen drohte. Ein Ueberblick über dieses reiche Material, das in den Zeitschriften aller Kulturländer niedergelegt und in etwa 20 Sprachen gedruckt ist, ist heute selbst einem Fachmanne kaum mehr möglich. Zeitlich soll die Grenze so eingehalten werden, daß mit dem ersten Auftreten des Menschen überhaupt begonnen wird und für große Teile Europas (Westen, Mitte, Norden und Südosten) mit dem Beginne der christlichen Zeitrechnung aufgehört wird. Diese Einschränkung nach oben zu erscheint mir etwas ungerechtfertigt, denn gerade in vielen Teilen Europas setzt die speziellere Geschichte nicht mit dem Beginne der christlichen Zeitrechnung ein, und auch da, wo die ersten Fragen der Frühgeschichte in diese Gebiete hineinleuchten, ist es doch immer die Prähistorie mit ihrer Bodenforschung gewesen, die erst ein Kulturbild ermöglichte. Auch will es mir scheinen, als ob die Urgeschichte Mitteleuropas, die den Leser eines deutschen Lexikons doch in erster Linie interessiert, etwas zu stark gegen die übrigen Gebiete zurücktritt. Doch das sind Nebenfächlichkeiten, die einem ersten großen Wurf wohl immer anhaften, und die zurücktreten gegenüber der Fülle solch überaus reichen und gründlich durchgearbeiteten Wissens, das jeder in dem Reallexikon finden wird.

R. H. Jacob = Friesen.

Jacob = Friesen, R. H. Prachtfunde aus Niedersachsens Urgeschichte. Mit 24 Tafeln. Bremen 1925. 44 S. 8°. (Niederländische Kunst in Einzeldarstellungen, 13. u. 14. Band.) Preis geb. 3,75 M.

Da noch immer sehr viele wichtige Funde achtlos zerstört werden, so ist gerade für die Urgeschichtsforschung die Mitarbeit möglichst weiter Kreise von größter Bedeutung. Das Verständnis dafür zu wecken, ist die vorliegende Schrift in ausgezeichnete Weise berufen. Denn wohl kaum etwas anderes fesselt auch diejenigen, die sonst wenig Sinn für die Urgeschichte haben, so sehr als die Tatsache, daß auch schon in sehr ferner Zeit unsere Vorfahren ein starkes Kunstempfinden hatten. Den Beweis dafür gibt der Verfasser in 24 sorgfältig ausgewählten und lichtbild-technisch hervorragenden Abbildungen, deren jede durch einen für sich abgeschlossenen Text erläutert wird. Diese Einzeldarstellungen führen uns durch alle Abschnitte der Urgeschichte von der Jungsteinzeit bis zum Beginn der Geschichte. Dabei wird auf viele allgemeine Fragen der Forschung, namentlich auch auf die Technik der verschiedenen Zeiten eingegangen.

Vorangeschickt ist eine Einführung, die sowohl über die Geschichte, wie über die Arbeitsweise unserer Wissenschaft in anschaulicher Weise unterrichtet. Dem Wesen der Buchreihe entsprechend wird besonders klargestellt, wieviel uns die Kunst als Ausdrucksform der jeweiligen menschlichen Lebenshaltung in den verschiedenen Zeiten zu sagen hat.

Dem Fachmann wird es sehr willkommen sein, daß hier eine ganze Reihe von Fundstücken des Provinzialmuseums in Hannover zum ersten Male, und die anderen meist sehr viel besser als bisher abgebildet sind.

Hans Gumme l.

Gumme l, Hans, Aus Pommerns Vorgeschichte. Eine Einführung in ihre Erforschung. (9. Band der Pommerschen Heimatkunde, Herausgeber Dr. Friedrich Adler und Dr. M. Behrmann.) Greifswald 1925. 68 S. 8°. Preis geb. 2,50 M.

Das zunächst für die Provinz Pommern, die Heimat des Verfassers, bestimmte Bändchen fesselt auf rund 70 Druckseiten durch die mannigfache Betrachtungsweise, welche hier der jungen Wissenschaft der Deutschen Urgeschichte und ihren Problemen zuteil wird; die zur Anschauung gebrachten Grundzüge gehen über das landschaftlich beschränkte durchaus hinaus, so daß die Schrift als eine allgemeine Einführung in die deutsche Prähistorie empfohlen werden kann; dabei darf es als ein Vorteil empfunden werden, daß der vorgeschichtliche Komplex in diesen östlichen Provinzen sehr viel umfangreicher ist als bei uns im westlichen Deutschland, d. h. weiter in die historischen Zeiten mit ihrer slavischen Epoche hineinreicht.

Unser Verfasser läßt es an nichts fehlen, so durch Einprägung interessanter Einzelzüge aus der Geschichte der prähistorischen Wissenschaft, kurzen Schilderungen über Arbeitsvorgänge der Vorzeit, Vorfürhungen von typologischen Reihen aus der Entwicklung bestimmter Geräterformen wie der Beile, Gewandspangen (Fibeln) usw. die allgemeine Teilnahme des Publikums an der Erforschung unsers heimischen Altertums zu gewinnen. Mit wehem Gefühl wird hoffentlich auch der bisher diesen Dingen Fernerstehende lesen, wie noch die allerjüngste Zeit, verführt durch einen ganz öden Materialismus, an der Zerstörung der ehrwürdigen Riesen Steingräber in dieser Landschaft auf das rücksichtsloseste gearbeitet hat. Hier stehen Schriften wie die Gummels im Dienste der edelsten Denkmalpflege, indem sie unserm Volke deutlich machen, wie solcher Besitz verpflichtet und als das geringste eine ehrfürchtige Schonung und Erhaltung von uns nachgeborenem Geschlecht fordert.

Der Verfasser hat seinem Werkchen sorgsam ausgewählte, sehr lehrreiche Abbildungen in einem besonderen kleinen Tafelwerk beigelegt, wie denn auch der Herr Verleger es an nichts in der Ausstattung des Ganzen hat fehlen lassen.

Mögen die bereits gewonnenen Freunde der vorgeschichtlichen Wissenschaft empfehlend die weiten Kreise der noch in Unkenntnis Abseitsstehenden darauf hinweisen, damit eine bewußte Pflege der vorgeschichtlichen Denkmäler und Freude an ihrer wissenschaftlichen Erforschung in unserm Volke so allgemein werde, wie sie bereits bei unsern nordischen Stammesbrüdern